

TECHNOCOUNTY, WÄHREND O'DJANE. PLUTONIÑAS REGIERUNGSZEIT

Ausgangslage

Das eine der Stahlwerke, welches ‚Techno-County-Steel‘ hiess, ursprünglich einen hundertprozentigen Staatsbetrieb verkörperte, war unter Ober-Djane Plutoniñas Staatsführung in einen halbprivaten Betrieb umgewandelt worden, wobei das Prozedere in vielem jenem der Ostrepublik beim Erwerb von Anteilen an VAG's (Volkseigenen Aktiengesellschaften) glich! Wie im Osten so auch im Resten druckte der Staat die Anteilscheine an der Staatsfabrik und gab sie als Wertpapiere aus, durch deren Kauf man schliesslich zum Miteigentümer resp. zum stillen Teilhaber werden würde!

Auch im Resten war's der Ober-DJ der Republik, der jeweils die Staatsverkäufe durchführen liess und persönlich überwachte, letzterer sass im Aufsichtsrat der Firma und hatte gleichzeitig die erste Kontrollinstanz gebildet! Um weiterhin als Staatsunternehmen zu gelten waren, anders als im Osten, im Resten im Falle einer Teilprivatisierung nicht bloss 50, sondern gar 59 % Staatsbeteiligung zwingend vorgeschrieben, maximal 41 % durften zum Erwerb freigegeben werden! Im Gegensatz zur Ostrepublik hatte Rest-Amora zudem über keine extra für solche Handel eingerichteten, speziell dafür vorgesehene Spezialbörsen verfügt! Ausserdem waren, im Unterschied zum Osten, auch keine Limiten innerhalb, je Käufer, festgesetzt!

Rest-Amoras O'Djane Plutoniña, die Geschäftsleitungen diverser Staatsfirmen mit Argusaugen überwachte und als Vorstandsmitglied in der ebenfalls staatlichen Kontrollbehörde (bestehend aus insgesamt gerade mal neun Kontrolleuren) Einsitz nahm, war's gegeben, nach eigenem Gusto eine Staatsfabrik sogar gänzlich zu veräussern, also vollends zu privatisieren, lediglich sechs von neun Ratsmitgliedern hätten dem Begehren zustimmen müssen, auf dass ihr die Befugnis dazu erteilt gewesen wäre! Und O'Djane Plutoniña hätte sicherlich auch über die finanziellen Mittel verfügt, sich die gesamte Staatsunternehmung privat anzueignen!!

Fraglich, ob Plutoniña zu letzterem stattgegeben worden wäre, bei dem guten Zustand in dem das staatseigene Stahlwerk sich in jener Zeit gerade befand, wo es der Republik solch gewichtige Einnahmen bescherte, doch hatte freilich ein ganz anderer Grund dafür bestanden, dass Plutoniña von sich aus gegen ein solches Vorhaben entschied! Weshalb denn wollte die O'Djane sich mit weniger als der Hälfte zufrieden geben, wenn sie doch anders gekonnt hätte, aus Genügsamkeit etwa? Bestimmt nicht, solches wäre keine der Eigenschaften gewesen, die diese strebsame und geschäftstüchtige Staatsfrau auszeichneten, nein, es lohnte ganz einfach nicht! Und warum nicht? Den Grund dafür werdet Ihr auf der nächsten Seite erfahren.

Fortsetzung Folgt